



Stadtwerke-Mitarbeiterin Melanie Dahl und Michael Rickert, technischer Leiter der Stadtwerke

e-mobil in Rösraath

Der kleine wendige Zweisitzer rollt lautlos über den Asphalt, hat eine gute Beschleunigung, eine angenehme Straßenlage, ist noch dazu mit regenerativer Energie betankt, völlig schadstofffrei und die neueste Errungenschaft der Stadtwerke Rösraath – ein Elektro-Smart, mit dem man problemlos 120 Kilometer am Stück fahren kann. Damit ist er vor allem in Sachen Nahmobilität so praxistauglich wie Benzin- oder Dieselaautos und das zu einem Drittel der Energiekosten. Für Stadtwerke-Chef Ralph Hausmann ist der Elektro-Smart allerdings mehr als nur ein weiteres Dienstfahrzeug im hauseigenen Fuhrpark. Er ist anschauliches Werbeobjekt für die preisgünstigen Ökostrom- und Gasprodukte der Rösraather Stadtwerke sowie deren Res-

ourcen schonendes, klimafreundliches und dezentrales Energiekonzept. »Elektromobilität leistet einen wichtigen Beitrag zu Umweltschutz und lokaler Lebensqualität«, ist Hausmann überzeugt.

So wie jedes neue Fortbewegungsmittel benötigen auch Elektrofahrzeuge eine geeignete Infrastruktur. Zu Hause genügt eine einfache Steckdose zum Aufladen. Im öffentlichen Raum dagegen braucht es barrierefreie, schnelle Ladestationen.

Die Stadtwerke sind hier mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie haben vor ihrem Betriebsgebäude auf der Hauptstraße 142 Rösraaths erste öffentliche Ladestation errichtet. Hier können Elektroauto-Fahrer unkompliziert grünen Strom tanken. Der Benut-

zer autorisiert sich mittels einer einmalig ausgeteilten Ladekarte oder dem Handy. Einfach einstecken, gratis Strom laden, losfahren.

Auch an die elektrischen Zweiräder haben Rösraaths Stadtwerke gedacht. Im Hoffnungsthaler Freibad gibt es abschließbare Ladeboxen. Ab jetzt heißt es also: im Foyer des Freibads Pedelec-Akkus aufladen und sich währenddessen im kühlen Nass regenerieren oder auf der Liegewiese Sonne tanken.

Die Freibadsonne ist allerdings nicht mehr nur zum Bräunen da. Seit Ende April erzeugen die Stadtwerke hier ihren eigenen regenerativen Strom – dank einer Photovoltaikanlage auf den Dächern von Umkleidegebäude und Cafeteria. 180 Module, übrigens aus deutscher Produktion, wandeln die Sonnenstrahlen in nutzbare Energie um. Im Jahr sollen rund 39.000 Kilowattstunden produziert werden, so viel wie elf Durchschnittshaushalte benötigen. Die Investitionskosten von rund 50000 Euro amortisieren sich von Anfang an durch die Einspeisevergütung ins Stromnetz. »Wir müssen uns den Herausforderungen der Energiewende stellen«, betont Hausmann. Er ist davon überzeugt, dass die Zukunft in dezentralen kleineren Versorgungsstrukturen liegt. Solar auf dem Freibaddach und Ladestationen für Elektrofahrzeuge sind hier nur erste Leuchtturmprojekte, die den Bürger zum Nachdenken und Nachahmen anregen sollen. Sigrun Stronck

